

Projekt Permakulturgarten

Gartenschau Bad Hall 2005, warum Permakultur-Projekte scheitern

1. Grundlagen
2. Erfassung der Ressourcen
3. Grobplanung / Bauliche Maßnahmen
4. Rechtliche Grundlagen
5. Vorläufige Terminplanung
6. Kostenschätzung
7. Beschaffung der Geldmittel
8. Ablauf
9. Ziele
10. Zusammenfassung
11. Anhang - Schriftverkehr
12. Warum scheitern Permakulturprojekte ?

1. Grundlagen

Von April bis Ende Oktober 2005 findet in Bad Hall /OÖ die Landes-Gartenschau statt. Im Spätherbst 2003 erhielt der Autor Kenntnis und die Einladung, ein Stück Land als Permakulturgarten zu gestalten.

Februar 2004: Erste Besichtigung des vorgesehenen Grundstückes mit DI Stöckl – Grundsätzliche Zustimmung der Teilnahme

2. Erfassung der Ressourcen

Das Grundstück ist ein Steilhang mit ~ 40° Neigung und west-südwestlicher Exponierung. Offene Breite des Hanges ist derzeit ca. 25m. Im oberen Bereich ist ein Zugang über einen Bestehenden, nur bedingt befahrbaren Weg möglich.

Der Hang stellt sich als Kahlschlag eines Fichtenwaldes dar, der mit Fichten wieder- aufgeforstet wurde. Diese Neupflanzung ist durch die anhaltende Trockenheit 2003 teilweise vertrocknet, bzw. es bestehen massive Schädigungen der Jungpflanzen.

Die Baumstrünke sind alle noch vorhanden. Eine Sukzession des Grundstückes mit Pionierpflanzen und Naturanflug (sehr viel Holunder, auch Ahorn und Esche)



Findet statt. Der Boden ist sehr dicht mit Mulch aus Resten des Fichtenwaldes und Laub aus der Umgebung bedeckt.

Nördlich des Hanges besteht lockerer bis immer dichter werdender Mischwald, der sich hervorragend als Sonnenfalle anbietet. Südlich des Hanges setzt sich der Kahlschlag fort. In diesem Bereich (Breite ca. 25m) soll ein Naturspielplatz errichtet werden.

Weiter südlich besteht ein Tannenjungwald (dzt. 2-4m hoch)

Unterhalb des Hanges besteht eine einspurige, im wesentlichen nicht versiegelte Straße, über welche Baumaterialien und Maschinen gebracht werden können.

Westlich dieser Straße ist eine ca. 1.5m –2m tiefe Böschung und anschließend ein Auwald mit teilweise sehr dichtem Bestand aus jungen Eschen und Ahorn.

Große Laubholzstämme wurden in Straßennähe entfernt. In weiterer Entfernung von der Straße ist ein lockerer Baumbestand bis zu einem Stillwasser (ca. 50m von der Straße) noch komplett vorhanden.

Das Grundstück hat derzeit keinen natürlichen Wasserzufluß. Wasser ist aber gesichert durch eine Wasserleitung oberhalb, bzw. durch das ausreichend große, stehende Gewässer am Fuß des Grundstückes. Strom ist nicht vorhanden, eine Zuleitung ist auch nicht vorgesehen, aus Kosten- und Naturschutzgründen.



3. Grobplanung / Bauliche Maßnahmen

Planungsgrundlage war lediglich die Naturansicht und ein schlichter Katasterplan mit wenigen Höhenschichtlinien.

Als Vorgangsweise wählte ich eine ähnliche Form wie das damals mir noch unbekanntere ABREDIMET (nur nicht so ausführlich): Ziele/Ressourcen/Grenzen/Zeitplan/Menschen

Zum Beginn der Erhebungsphase fand in Steyr ein Treffen etlicher (offizieller) Permies aus ganz Österreich statt.

Eine Begehung des Planungsgeländes und eine ausführliche Diskussion darüber brachte eine Menge zu berücksichtigender Details zutage. Außerdem wurde mir bei diesem Anlaß die volle Unterstützung der Teilnehmer, sowohl mit Mitteln als auch mit Arbeitskraft zugesagt.

Weiters wurde ich ausgiebig durch eine Öko-Baumschule mit eigenem Planungsbüro unterstützt. Eine Mitarbeiterin dieses Büros hat später auch (gratis) den Plan gezeichnet.

Der Steilhang bietet sich durch die West-Südwestexponierung sehr gut als Nutzgarten mit ausgezeichneter Bewässerungsmöglichkeit an.

Der Zugang zum Hang soll als Serpentinweg mit teilweiser Befestigung durch Steinschichtung erfolgen. Die Wege werden breit genug (Kinderwagen- und Rollstuhlgerecht) gebaut und mit Naturmaterialien wie Bruchschotter (0-35mm) befestigt.

An allen Kehren sind Rast- und Schauplätze vorgesehen.

Westlich der Straße wird ein Strohballenhaus als Informations- und Seminarzentrum sowie eine Freiluftküche errichtet.

Das Haus wird als reines „Ökogebäude“ errichtet. Die Fundamente werden nicht betoniert, sondern als gut drainierende Schotterschüttung ausgeführt. Für das Dach ist ein Holzriegelbau aus Rundholz, bzw. unbehauenen Stämmen vorgesehen. Die Dachfläche wird ein extensives Gründach und somit der Natur wieder „zurückgegeben“.

Die Wände werden aus Strohballen freitragend errichtet und mit Lehm außen und innen verputzt. Der Boden im Haus wird als Lehmschlag ausgeführt

Es werden ausschließlich natürliche Baustoffe verwendet, mit Ausnahme der Dachabdichtung, die mittels einer Polyolefinfolie erfolgt. Dieser Kompromiß ist im Sinne der Dauerhaftigkeit des Gebäudes notwendig.

Im oberen Bereich des Hanges wird ein Wasserreservoir als Naturteich errichtet.

Weitere Teiche verschiedener Größe werden in weiteren unterschiedlichen Höhen des Hanges eingebaut. Als unterster Wasserpunkt ist ein Sicker-teich westlich der Straße unmittelbar beim Haus vorgesehen.

Die Teiche (ausgenommen der Sicker-teich) werden mit Folie abgedichtet. Die Wasserläufe als Verbindung zwischen den Teichen werden als Sickerbäche ausgeführt. Die Abdichtung dieser Gerinne erfolgt mittels Lehmschlag und Steinen.



Die Bepflanzung erfolgt nach Zonierungsplan und PK-Richtlinien hauptsächlich mit altem, vergessenem Gemüse, Kräutern, etc., Getreide, Sträuchern und Obstbäumen.

Zwischen PK-Garten und Spielhang wird eine großzügige, teilweise essbare Wildhecke aus heimischen Gehölzen gepflanzt.

Hauptgedanke bei der Nutzung ist die Möglichkeit auch aus einer extremen „Bockleiten“ einen ausgezeichneten Selbstversorgergarten zu machen.

4. Rechtliche Grundlagen

Als Errichter des Permakulturgartens tritt der in Gründung befindliche Verein

„Permakultur Oberösterreich“, mit Sitz in Steyr, auf.
Geschäftsführender Sekretär ist Erwin Zachtl, 4400 Steyr, Sandbauernstraße 56.

Eine enge Kooperation (und Unterstützung) ist vorgesehen mit dem Verein:

„**Permakultur Austria – Gesellschaft zur Förderung von Bodenkultur und menschlichem Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit und Naturnähe**“,

1100 Wien, Sapphogasse 20/1, Obfrau: Susanne Deimel

und dem Verein:

„**Österreichisches Institut für angewandte Ökopädagogik E.R.D.E.**“,

8510 Stainz, Herbersdorf 17, Obfrau: Dr. Marlies Ortner

Ebenso gibt es eine enge Zusammenarbeit mit allen Landes- und Regionalstellen der Permakultur Österreich.

Diese sind:

Landestelle Niederösterreich und

Regionalgruppe NÖ Mitte

(St. Pölten, Krems, Tulln, Lilienfeld)

Regionalgruppe Industrieviertel

(Bruck/L., Schwechat, Mödling, Baden, Wr. Neustadt, Neunkirchen)

Regionalgruppe Mostviertel Mitte

(Melk, Amstetten, Scheibbs)

Regionalgruppe Waldviertel

(Zwettl, Waidhofen/T., Gmünd, Horn)

Landesstelle Burgenland

Regionalgruppe Salzkammergut

Urkorn Oberösterreich

(Interessensgemeinschaft für gefährdete Gemüsesorten & alte Handwerkstechniken)

Landestelle Kärnten und

Regionalgruppe Unterkärnten

Regionalgruppe Mittelkärnten

Regionalgruppe Oberkärnten

Landestelle Steiermark
Landestelle Vorarlberg
Urkorn Tirol

(Interessensgemeinschaft für gefährdete Gemüsesorten & alte Handwerkstechniken)

Landestelle Salzburg / Lebensgarten Lungau
Regionalstelle Salzburg-Süddeutschland,
D-83413 Fridolfing

5. Vorläufige Terminplanung

Baubeginn ab Juni 2004:

Errichtung der Wege, Teiche und Gerinne

Ab Mitte Juli 2004 :

Pflanzen der Obstbäume und der Wildhecke. Aussaat des Wintergetreides auf den Schauflächen. Pflanzung der mehrjährigen Gemüse, Kräuter und Sträucher

Ab September 2004:

Fundamentierung /Aufschüttung / Steinschichtung für das Infozentrum. Anschließend Errichtung des Holzriegelbaues.

Frühjahr 2005 (Je nach Wetterlage):

Fertigstellung des Infozentrums und Ausgestaltung der Infrastruktur bzw. der Kernzone.

Bis zur Eröffnung:

Fertigbepflanzung und Vorbereitung des Geländes.

6. Kostenschätzung

Vorläufige Budgetierung für die Errichtung des Permakulturgartens:

Als Kostengrundlage wurden Angebote verschiedener Gewerbebetriebe herangezogen.

(Baggerunternehmen, Baumschulen, Gärtnereien, etc.)

Wege und Plätze	240 Lfm	€	7.200,00
Steinschichtungen (Wege, Plätze, Teiche)	120 m ²	€	9.600,00
Teichfolie (inkl. Verlegung)	220 m ²	€	13.200,00
Bachlauf	200 Lfm	€	3.000,00
Sickerteich	60 m ²	€	1.200,00
Bodenaufbau f. Haus und Vorplatz	180 m ²	€	7.200,00
Pflanzungen (Großbäume, Sträucher, etc.)		€	10.000,00
Div. Gestaltungsarbeiten (Pflanzungen, Flechtarbeiten, etc.)		€	6.000,00
Strohballenhaus u. Pergola		€	20.000,00
Infrastruktur (Ausgestaltung, Backofen, Schilder, etc)		€	4.000,00
Gesamtplanung und Gestaltungsbegleitung		€	6.000,00
Gesamtrahmen		€	87.400,00

7. Beschaffung der Geldmittel, bzw. Arbeitsleistungen

Die Vernetzung der Permakulturaktiven in Österreich ermöglicht die weitgehende Bereitstellung von Arbeitsleistung ohne wesentliche Kosten.

Ebenso werden die meisten Pflanzen und Sträucher von den Mitgliedern der verschiedenen Teilorganisationen, bzw. unterstützenden Firmen beigestellt.

Weiters sollen wesentliche Teile der Baumaterialien über Sponsoren bereitgestellt werden.

Die noch benötigten Geldmittel werden aufgebracht durch Förderbeiträge von:

- a. Der Stadtgemeinde Bad Hall
(Fixbeitrag € 25.000,00),
- b. Der Naturschutzabteilung OÖ
(Stichwort: Nachhaltigkeit)
- c. Durch Spenden von Permakultur-Teilorganisationen, Einzelmitgliedern und Förderern
- d. Durch Veranstaltungen, Exkursionen und Führungen Ort

8. Ablauf und Erläuterung der Arbeiten und Maßnahmen

In der ersten Phase werden die Wege, Teiche und Gerinne errichtet. Hier wird in erster Linie mit der Geländeformation gearbeitet. Hierzu kommt ein 7,5t Kettenfahrzeug zum Einsatz.

Die Wege werden Rollstuhl- und Kinderwagengerecht ausgeführt. Die Oberfläche mit Bruchschotter verdichtet und die Steigungen mit max. 10% begrenzt.

Die Ränder werden mit Stauden, bzw. Kleinsträuchern, wie z.B. verschiedenen Nutz- Heil- und Wildkräutern als Abgrenzung bepflanzt.

Die Böschungen werden Teils mit Naturflechtzäunen aus heimischem Holz (Weiden) und Steinschichtungen aus Konglomerat gesichert.

Anschließend beginnt die Pflanzung der Obstbäume (ebenfalls teilweise mit Bagger). Es wird ausschließlich auf heimische Gehölze und alte Sorten (wie z.B. auch sehr seltene Bäume wie „Speierling“) zurückgegriffen.

Es sollen mindestens zehn verschiedene, bereits fruchttragende Obstbäume gepflanzt werden (Spende Fa. Ökoplant).

Die Wildhecke soll ebenfalls mit großen Pflanzen ausgeführt werden. Diese Hecke soll eine möglichst natürliche, unregelmäßig ausgeformte Abgrenzung zum südlich gelegenen Naturspielplatz und mit ausschließlich heimischen Gehölzen ausgeführt werden.

Im Lauf des Sommers werden alle mehrjährigen Pflanzen versetzt, bzw. gesät. Als Schaugetreide werden alte Sorten und vor allem als Wintergetreide anbaufähige, wie z.B. Einkorn, Emmer, Kammut, Johannisroggen, auch Dinkel und alte Weizensorten verwendet.

Die Fundamentierung bzw. der Vorplatz für das Info-Zentrum wird nicht mittels Beton errichtet, sondern aus Konglomerat und Bruchschotter geschüttet und verdichtet.

Der Holzriegelbau und alle Holzbauten, inklusive Gründach werden beinahe ausschließlich aus ökologisch unbedenklichen Materialien errichtet.

(Ausnahme ist lediglich die Polyolefin-Folie zur Abdichtung des Daches)

Das Dach wird als sogenannte „extensive Begrünung“, also nicht nutzbare, ohne Pflege auskommende Bedeckung ausgeführt. Lediglich 1-2 mal jährliche Kontrollen sind bei dieser Dachart zulässig. Bäume und zu große Sträucher werden dabei entfernt.

Die Wände werden aus einem absolut unbedenklichen Baustoff, nämlich Bio-Stroh errichtet und mit dem uralten Öko-Baustoff: Lehm verputzt.

Hier wird eine Zusammenarbeit mit der TU-Wien (GRAT - Gruppe angepasste Technologie) und der Firma „Natur & Lehm“ angestrebt.

Das gesamte Gebäude (ausgenommen die Dachfolie) kann bedenkenlos, so wie es ist, kompostiert werden. Ebenso verhält es sich mit der nötigen Infrastruktur.

Ausnahmsweise unökologisch sind die nötigen Schilder zur Erklärung. Dabei wird aber auch wieder vor allem auf die Wiederverwertbarkeit der Materialien geachtet.

Die Energieversorgung wird durch ein- bis mehrere Kraft-Wärme-Kopplungen (sog. Stirling-Motoren) sichergestellt.

Stirling-Motoren können sowohl mit ökologisch unbedenklichem Brennholz, Öl aus Ölsaaten (wie Leindotter), aber ebenso auch mit direkter Sonnenenergie betrieben werden.

Mittels der möglichen überschüssigen Energie wird in der Folge auch das gesammelte Wasser nach oben gepumpt.

Auf diese Art wird eine vornehmlich unabhängige und vor allem ökologische Energieversorgung ermöglicht.

Auch soll eine Möglichkeit der autonomen Energieversorgung für abgeschiedene Gärten, aber auch für die Landwirtschaft gezeigt werden.

Hier wird eine Zusammenarbeit mit der HTL-Steyr angestrebt.

9. Ziele und Sinnhaftigkeit eines Permakulturgartens

Permakultur ist eine Form der Bodenkultur und des menschlichen Handelns, die den Gesetzen der Natur nahe steht und auf Nachhaltigkeit basiert.

Sie fordert die ausgewogene und interaktive Haltung von

Tieren und die Kultur von Pflanzen zur Sicherung der regionalen Nahversorgung der Menschen.

Permakultur kann nicht bis ins letzte Detail geplant werden. Es wird in erster Linie auf vorhandenen Ressourcen und den bestehenden Gegebenheiten aufgebaut.

Permakultur ist demnach ein „permanenter Aufbauprozess“, der jederzeit und flexibel auf neue Ereignisse und Situationen eingehen kann.

Es soll gezeigt werden, dass Selbst- und Nahversorgung auch in der heutigen Zeit immer noch und mehr denn je gefragt ist. Auch in Hinblick auf die derzeitige Entwicklung des Energiemarktes.

Auch soll der Eindruck vermittelt werden, dass Nutz- und Selbstversorgergärten auch optisch wunderschön gestaltet werden können.

Permakultur ist auf Nachhaltigkeit im Sinne der Ökologie und Selbstversorgung ausgerichtet. Daher wird auch bei diesem Garten die Dauerhaftigkeit weit über die Dauer der Gartenausstellung hinaus angestrebt. Hierzu ist die enge Kooperation mit der Stadtgemeinde Bad Hall notwendig.

10. Zusammenfassung

Der Errichtung eines „Permakulturgartens“ anlässlich der Landesgartenschau 2005 hat nur dann Sinn, wenn dieser Garten auch nach dem Jahr 2005 in seinem Weiterbestand gesichert ist.

Dem Vernehmen nach ist die Stadtgemeinde Bad Hall sehr an Formen der Nachhaltigkeit interessiert.

Die OÖ Geschäftsstelle der Permakultur Austria wird während der Jahre 2004 und 2005 den Garten errichten und auch betreiben.

Während dieser Zeit sollen möglichst viele „Partnerschaften“ und Kooperationen mit verschiedenen, regional situierten Schulen aufgebaut werden.

Klassen oder ganze Schulen können einzelne Flächen oder auch besondere Projekte auf dem Gelände des PK-Gartens betreuen.

Es kommen sowohl einzelne Klassen der umliegenden Volks- und Hauptschulen in Frage, aber auch Schulen wie LWS Ritzlhof, LWS Kleinraming, die HBLA Steyr, oder auch spezialisierte Schulen wie HTL Steyr, z.B. für Energiefragen.

Die OÖ-Umweltakademie wird genauso zur Zusammenarbeit eingeladen, wie alle Veranstalter, die sich mit naturbezogenen Themen befassen.

Für die Zeit nach der Gartenschau steht die Landesgeschäftsstelle PK-OÖ für die Betreuung und als Berater für den Garten zur Verfügung.

Das Strohballenhaus soll weiterhin als spezielles Seminar- und Ausstellungszentrum genutzt werden.

Der Garten soll weiter ausgebaut und entwickelt werden. Hier ist genug Platz für gute Experimente im Sinne der Selbstversorgung und Nachhaltigkeit.

11. Anhang - Schriftverkehr

Zustimmung zur Teilnahme an der Landes- Gartenausstellung 2005:

Landesgeschäftsstelle der Permakultur Austria
Erwin Zachl
Sandbauernstraße 56
4400 Steyr

Stadtamt Bad Hall
Hauptplatz 5
4540 Bad Hall

Steyr, 24. Mai 2004

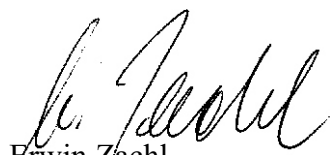
Projekt Permakulturgarten
Anlässlich der Landesgartenschau 2005 in Bad Hall

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Wir freuen uns, an der Landesgartenschau 2005 teilnehmen zu dürfen. In der Anlage stellen wir Ihnen unsere Ideen für einen Permakultur-Garten vor. Gleichzeitig ersuchen wir Sie, nach dem Studium dieser Pläne, unser Vorhaben durch die Bereitstellung angemessener finanzieller Förderung zu würdigen.

Für eine präzisere Erläuterung unseres Projektes und eventuell der Permakultur als solche, würden wir gerne einen Termin bei Ihnen wahrnehmen.

Vielen Dank für die Einladung zur Teilnahme



Erwin Zachl
Geschäftsstellenleiter des
Vereins „Permakultur Austria“

Ablehnung des Ausstellervertrages:

Landesgeschäftsstelle der Permakultur Austria
Erwin Zachl,
Permakulturgestalter
4400 Steyr, Sandbauernstraße 56

Stadtamt Bad Hall
4540 Bad Hall, Hauptplatz 5

Steyr, 20. Juni 2004

Projekt Permakulturgarten
Anlässlich der Landesgartenschau 2005 in Bad Hall

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Wir freuen uns über Ihr Engagement anlässlich der Gartenschau in Bad Hall. Insbesondere über die Idee, auch unkonventionelle Gartenvarianten zu ermöglichen.

Unser Projekt, einen Permakulturgarten zu errichten haben wir in der eingereichten Projektbeschreibung ausführlich dargestellt.

Leider sind in dem, uns übermittelten Ausstellervertrag wesentliche Grundmerkmale unserer Projektidee nicht oder nur unzureichend integriert, diese sind vor allem:

Es wird in keinem Wort auf die geforderte Nachhaltigkeit eingegangen. Nachhaltigkeit bedeutet hier eine Fortführung und Weiterentwicklung des Permakulturgartens unter sachkundiger Anleitung von Permakulturspezialisten.

Im Gegenteil – die gesamte Gartenanlage soll nach Beendigung der Gartenschau im Herbst 2005 kostenfrei an die Stadtgemeinde Bad Hall übergeben werden. Kein Kommentar über die weitere Nutzung des Areals. In der Folge wird weiters noch eine Anwachsgarantie für Bäume und Sträucher für weitere drei Jahre gefordert.

Angesichts der geschätzten Gesamtkosten von über € 80.000,00 und einem Kostenersatz von lediglich € 25.000,00, die gesamte Anlage nach einem Jahr kostenfrei zu übergeben, ist unserer Meinung nach geradezu unseriös und vor allem unseren Sponsoren gegenüber völlig unverantwortlich.

Des weiteren wird mit keinem Wort auf das von uns projektierte Schulungs- und Infozentrum eingegangen. Einen Kommentar, auch über die baurechtlichen Angelegenheiten hätten wir uns dazu mindestens erwartet.

Als wesentlichen Punkt führen wir noch die ungeklärte Frage des Weges innerhalb des Hanges an: Herr DI Stöckl meinte telefonisch, dass wir keinesfalls den Weg mit max. 10% Steigung errichten könnten, aus verschiedenen Gründen.

Da wir einen, auch für Rollstuhlfahrer, ältere Menschen und auch für Kinderwagen, geeigneten Garten bauen wollen, der zudem auf einem derart exponierten Grundstück (~ 43% Neigung) liegt, und den Besuchern eine praktikable Lösung für steile Hänge präsentieren wollen, ist eine Erhöhung des Weggefälles über die angesprochenen 10% absolut kontraproduktiv.

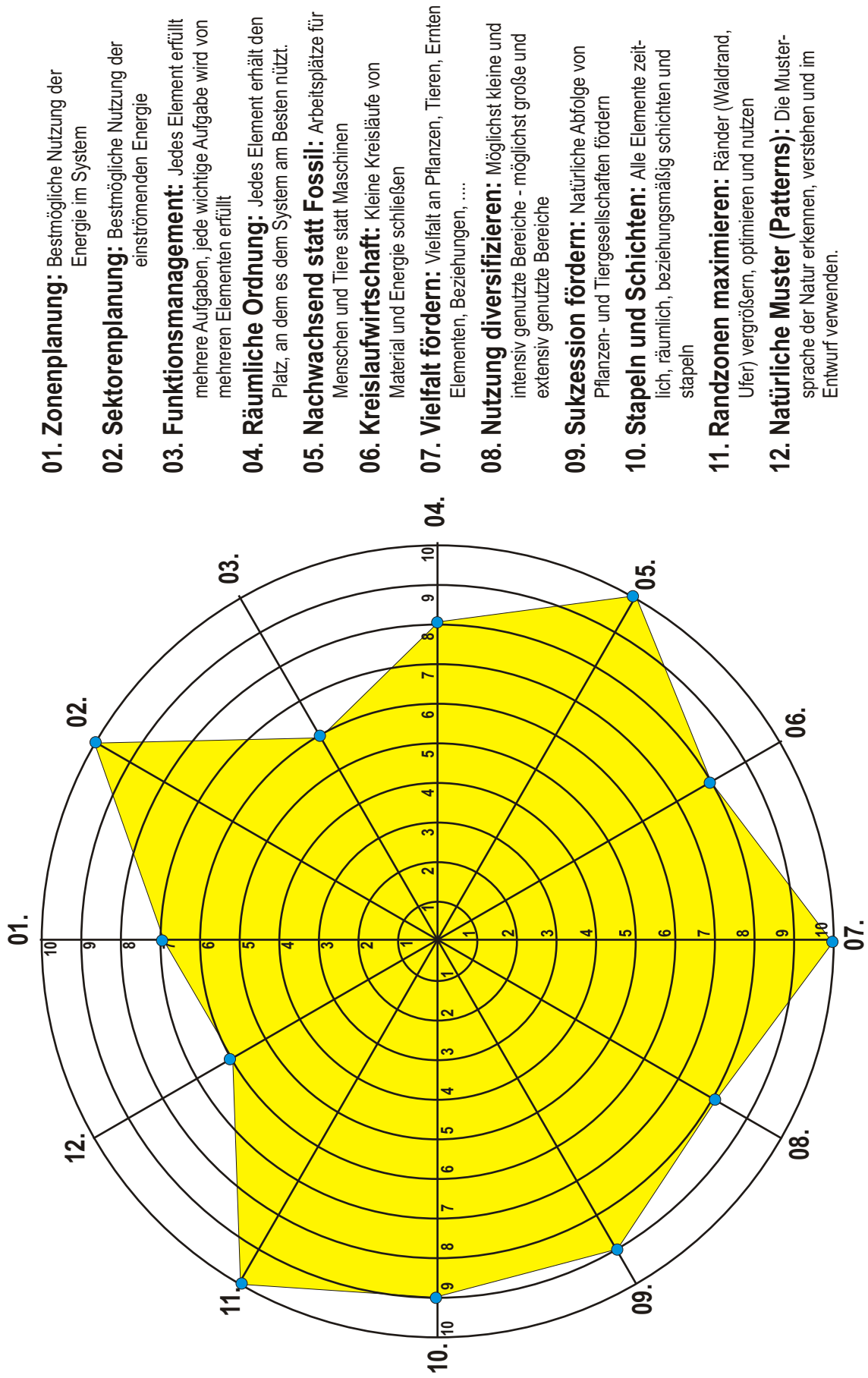
Wir werden keinesfalls ein „abschreckendes Beispiel“ auf (im Wesentlichen) unsere Kosten errichten, damit man uns in der Folge als Praxisfremd darstellen kann.

Vor allem aus obengenannten Gründen ist es uns nicht möglich Ihrem Ausstellervertrag beizustimmen. Es tut uns aufrichtig leid, dass unsere Projektierung nicht in Ihr Konzept passt. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Gartenausstellung 2005.


Erwin Zachl, Landesgeschäftsstelle OÖ/Permakultur Austria

Permaculture Balanced Scorecard

Permaculture-Balanced-Scorecard



Projekt: Landesgartenschau Bad Hall 2005

Datum: Dez.06

12. Warum scheitern Pk-Projekte?

Pk-Projekte scheitern meist dann, wenn grundlegende Planungsmerkmale nicht sorgfältig berücksichtigt werden:

Im vorliegenden Fall der Teilnahme an einer Gartenschau war das Scheitern rückblickend gesehen bereits bei den Vorgesprächen programmiert.

Seitens der Veranstalter wurde niemals Wert auf Nachhaltigkeit gelegt. Im Gegenteil - das Konzept einer solchen Ausstellung ist genau nach dem selben Muster konstruiert, wie eine Ausstellung von Gemälden.

Hier wie dort geht es um eine Momentaufnahme für kurze Zeit, möglichst spektakulär, für möglichst viele Besucher.

Genau an diesem Punkt unterscheidet sich Permakultur vom üblichen "Schau-Betrieb". PK ist kaum auf den schnellen Effekt (Gewinn) ausgerichtet, sondern übt sich in lange andauernder Geduld mit dem Ergebnis eines nachhaltigen Erfolges.

Im Fall meines Projektes Gartenschau Bad Hall muss ich meine damalige Unerfahrenheit und auch eine gewisse "Blauäugigkeit" gegenüber einer genormten Ausschreibung als einen der Hauptgründe für das Scheitern anführen.

Meine Begeisterung über eine derartige Chance, Permakultur in einer breiten Öffentlichkeit darzustellen, hatte zur Folge, dass ich in erster Linie nur an die praktische Verwirklichung des Projektes dachte und eine sorgfältige Erfassung der Ziele des Auftraggebers vernachlässigte.

Hauptsächlich war es ein Mangel an gezielter Kommunikation mit den Betreibern der Gartenschau.

Dazu kam noch der Kompetenzdschungel zwischen dem Betreibern: Kommune Bad Hall/Land Oberösterreich einerseits, dem mit der Durchführung beauftragten Planungsbüro andererseits und auch noch mit dem, als Subunternehmer beschäftigten Planer DI Stöckl.

Der Grund für das Scheitern dieses Projektes ist, wie so oft, ganz einfach in den unterschiedlichen Interessen von Betreibern und Ausführenden zu suchen:

Ich, als Ausführender, habe einfach nur meine, damals frisch gelernten Idealvorstellungen einer nachhaltigen Entwicklung verwirklichen wollen - während die Veranstalter nichts anderes wollten, als eine Ausstellung für ein halbes Jahr.

Dieses "Nichterfassen" von Zielen der zukünftigen Betreiber von PK-Systemen ist eigentlich immer der Hauptgrund des Scheiterns von Permakultur-Projekten.

Sehr oft unterschätzen zukünftige PK-Systemerhalter einen gewissen Geldbedarf bei der Errichtung. Besonders dann, wenn sie Material und Arbeit zukaufen müssen.

Intensiver Einsatz von Maschinen ist hier oft ein sehr einschränkender Faktor.

Weiters ist im Fall von viel Eigenleistung (aus Geldmangel) oft der Mangel an Zeit ein möglicher Faktor eines Scheiterns. Viele Projekte starten einfach viel zu umfangreich. VorAllem, wenn sehr große Flächen als PK-System geplant sind, werden meistens viel zu viele Projekte auf einmal gestartet. Der Ausspruch Mollisons: Beginne zuerst rund um dein Haus, ist hier unbedingtes Muss!

Die Begeisterung der Baubehörden hält sich bei "alternativen" Bauvorhaben sehr in Grenzen. Auch das Nachbarschaftsrecht sieht viele Fußangeln für PK-Systeme vor. Zum Beispiel eine großzügige Wildsträucherhecke an der Grundgrenze. Hier kann es durchaus zu einem Entfernungsbescheid seitens der Behörden kommen (ist in Kärnten bei einem PK-System bereits passiert).

Sehr oft ist die Bereitschaft zur fachlichen Weiterbildung der PK-Systemerhalter äußerst gering, oder überhaupt nicht vorhanden. Es ist nicht möglich, ein PK-System wie einen barocken Park einfach hinzustellen und dieser erhält sich dann von alleine. Den Garten ohne Arbeit gibt es ganz einfach nicht.

Der Rechtsstreit zwischen Sepp Holzer und Frau Barrada (Jennersdorf) zeigt dies sehr deutlich.

"Pflanze einen Baum dort, wo er auch überleben kann". Dieser weitere Grundsatz Mollisons zeigt einen anderen Grund des Scheiterns von PK-Projekten.

Immer wieder versuchen ambitionierte "Permies", an für ihre fachlichen oder mentalen Möglichkeiten ungeeigneten Orten PK-Systeme zu errichten, ohne zuvor grundlegende Daten zu erheben.

Sehr oft verlassen sich angehende PK-Systemermöglicher auf ihr "angelesenes" Wissen. Sie sind überzeugt, dass es genügt, ein Buch gelesen zu haben, um alle Erfahrung der vielen PK-Praktiker (die ja diese Bücher schreiben) zu besitzen. Solcherart begonnene Projekte versanden sehr schnell als "naja, probiert hab ich's, Permakultur ist auch nicht das Wahre"

Als gescheitert zu betrachten sind schlußendlich die vielen Projekte, die zwar ambitioniert begonnen haben, jedoch nicht mit der nötigen Sorgfalt weiterbetreut werden und am Ende, total unkontrolliert verwildern - jedoch von den Betreuern als "Permakultur" bezeichnet werden.

Solche Systeme sind zwar als Beitrag für den Naturschutz begrüßenswert, aber für Außenstehende keinesfalls nachvollziehbar.

Egal, ob Geld- oder Zeitmangel, Rechtsprobleme, Über- oder Unterschreitung sozialer Kompetenzen, mangelnde fachliche Kompetenz.

Es ist immer wieder der gleiche Fehler zu finden: Mangelnde Grundlagenforschung, mangelndes Erfassen der Ziele und fast immer: ein unkontrolliertes "ins Kraut schießen" ohne klare Planungsstrukturen.